

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 73 (1995)
Heft: 3

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht zu kurz. Erwin erteilte uns jeden Tag Gesangsunterricht.

Am **Freitag** verhalf der Föhn zu einer weiteren Aufhellung. Während es in der übrigen Schweiz bedeckt war, herrschte im Süden schönes Wetter. Etwas unterhalb des Ofenpasses (2 022 m) stiegen wir in die Hänge zum Skigebiet Minschuns und weiter Richtung Norden zu unserem Tagesziel, dem **Piz Vallatscha** (3 021 m). Mit den Skiern auf dem Buckel bewältigten wir die letzten Meter und überschritten den Gipfel, um dann in die Nordhänge zu stehen. Zum Abschluss genossen wir nochmals ausgiebig unsere letzten schönen Schwünge in der Abfahrt bis hinunter nach Tscherv.

Die «längste Abfahrt» der Woche erlebten wir allerdings im Auto auf der Heimreise vom Julierpass bis nach Tiefencastel. Somit hatten wir einmal die Gelegenheit, im Radio erwähnt zu werden, wenn auch nur in den Verkehrsnachrichten.

Es war wirklich eine tolle Woche. Alles hat mitgespielt: das Wetter, die Kameradschaft, die gute Organisation. Ich möchte an dieser Stelle Fritz nochmals herzlich danken für diese schönen Tage im Val Müstair und hoffe, dass es wieder einmal zu einer solchen Woche kommen wird.

Beat

Kleiner Novitätenbasar:

Rezept für gute Laune

Gute Laune ist – Gott sei Dank – keine Novität. Sie möchten das Rezept auch kennen, für alle Fälle? Hier ist es: «Man nehme eine mittelgrosse Portion Geduld, eine gehörige Portion Nachsicht, eine riesengrosse Portion Verständnis, eine Prise Humor, einen Schuss Leichtfertigkeit, würze das Ganze mit einer Dosis Liebenswürdigkeit, mische alles gut durcheinander – und fertig ist die ausgewogene Mischung gegenüber allen Einflüssen der Aussenwelt.»

Ausgezeichnet – und danke schön!

Stimme der Veteranen

Mont-Soleil, 1 288 m (Veteranen)

vom 21. April 1994

Tourenleiter: Georges Pellaton

39 Teilnehmer

Ungewohnt früh für die Jahreszeit – noch in finsterner Nacht – mussten wir aus den Federn, waren dafür auch schon bald nach acht Uhr in St. Immer, also in der Gegend, wo Georges das Licht der Welt erblickte und seine Jugend verbracht hat. Lang ist's her, für die heutige Generation unvorstellbar lang!

Die Wolken hingen tief, als Georges das Wort ergriff und sagte: «Ecoutez, das Haus dort ist unser Café..., wir werden es auf dem Heimweg besuchen.» Begrüssen werde er uns in Champmeusel, weit oben am Berg. Unterdessen wurden die Regenschirme aufgespannt, denn leise weinte der Himmel. Halb oben im steilen Fichtenwald hielt Georges plötzlich inne und erklärte: «Kameraden, wir sind jetzt in Champmeusel, und ich begrüsse euch zur heutigen Tour.» Der Weg wurde nun steiler, verengte sich zu einem schmalen Gebirgspfad und war zudem schneebedeckt. In Rekordzeit erreichten wir den locker besiedelten «Sonnenberg», und weiter ging's über hochwinterliche Juraweiden hinauf zur berühmten Solaranlage von nationaler Bedeutung. Es handelt sich offenbar um ein kostspieliges Studienobjekt zwecks Erforschung von alternativer Energie. Ein hoher Gitterzaun umgibt das Gelände am sanften Südhang. Kameraden vom Fach nahmen Stellung zur Problematik der für die meisten von uns geheimnisumwitterten Photovoltaik.

Die Bise liess uns fast etwas frösteln, als wir den Rückweg antraten und uns nach einer warmen Stube sehnten. Für uns unerwartet drehte Georges abrupt nach links ab und schritt auf ein mit «C-A-S» angeschriebenes Haus zu, das sich uns zur Mittagsrast öffnete. Es war der feudale Hörensitz der Sektion Chasseral, die uns

zum Diner im schönen Gemeinschaftsraum einlud.

Der Chef de cabane empfing uns mit welsher Herzlichkeit, assistiert von zwei rührig-charmanten Damen. Die Tische waren gedeckt, und bald erschienen Kasserollen mit dampfender Gemüsesuppe. Zuvor wurden aber die mit den Club-Emblemen verzierten Gläschen mit spritzigem Gratwein gefüllt.

Die Lebensgeister erwachten, und im Raum summt es bald wie in einem Bienenkorb. Es herrschte eine spontan frohe Stimmung; für lange Reden wäre die Zeit zu schade gewesen. Nur Raoul de Tramelan, den es in jüngeren Jahren nach Bern verschlagen hatte, beklagte sich, zwar mit heiterer Miene, wie er dort von unserem alemannischen Dialekt lange kein Wort verstanden habe. Er gab dann seinerseits ein Gespräch in würzigem Patois zum besten, dessen Inhalt ausser dem lieben Georges keinem der weiteren Kameraden klar wurde!

Im übrigen waren sieben der acht Veteranengrüppler mit Jahrgang 1914, die heuer also ihr 80. Wiegenfest feiern können, anwesend. Sie sassen mit Georges und dem Gurtenbuchführer am Ehrentisch und hatten sich in verschwörerischer Absicht darauf geeinigt, für die Kosten des heutigen Mittagmahles aufzukommen, was auch geschah, und wofür sie von den Beschenkten mit Riesenapplaus bedacht wurden.

Die Stimmung war super und hielt auch beim Abstieg an. Die Sonne liess sich doch noch blicken und begleitete uns bis ins Bahnhofbuffet. – Summa summarum, das war wieder einmal ein Tag, wie ihn alle gern haben. Eigenartig, da war man an einem Ort, wo die allmächtigen Medien immer wieder den klaffenden «Röstigraben» lokalisieren, wir aber eitel Freude, Offenheit und heitere Herzlichkeit erleben durften. – Für diese köstliche Erfahrung dankt dem Himmel im Namen aller.

SIoux.

Skitourenwochenende Glarnerland (Senioren)

11./12. Februar 1995: Leiter: Fritz Wälti
Teilnehmer(innen): 10

Samstag morgen. Was soll das? Regen! Jedermann erwartete eine telefonische Absage; aber wie heisst es doch: «Im Zweifelsfalle immer!» Also wurden in Schwanden unsere fahrbaren Untersätze auf zwei reduziert, und ab ging's nach Mettmen. Von dort mit der Luftseilbahn hinauf zum Garichtisee, einem zugefrorenen Stausee. Unsere Stimmung war ebenso prächtig, wie sich nun der Himmel präsentierte. Im frischen Pulverschnee spurten wir zügig Richtung **Kärpf** (2700 m). Bei herrlichem Sonnenschein und prächtiger Sicht konnten wir dann die Glarner Alpenwelt mit einigen bekannten Namen wie Tödi, Glärnisch geniessen. Wir freuten uns auf die Abfahrt im stiebenden Pulverschnee, aber, oh weh, nach den ersten Schwüngen war der Pulver nur noch «Chrampf». Ohne Hals- und Beinbruch erreichten wir dann alle die Erbschütte (zirka 1500 m), die dem Skiclub Elm gehört.

Sonntag morgen. Nebel und Schneefall, aber trotzdem Abfahrt nach Elm. Werden wir Vreni Schneider treffen? Doch statt ihr trafen wir den Bus, der uns nach Matt zur Luftseilbahn brachte, die uns hinauf zur Bergstation «Weissen Berge» fuhr. Start von dort zum Gipfel des **Sunnehörnli** (2240 m). Wir waren tatsächlich auf dem richtigen Berg, denn die Sonne auf dem Hörnli bereitete uns eine prächtige Rund-sicht. Mit Skepsis erwarteten wir die 1200 Höhenmeter lange Abfahrt. Doch es gab noch herrliche Spuren im Pulverschnee und Freudenjauchzer aus voller Brust. Leider waren die Pulverhänge viel zu kurz und zerflossen langsam von Sulz- in Nass-schnee. Wir erreichten Engi und mit Pünktlichkeit den Bus Richtung Schwanden. Mit einem Abschiedstrunk und mit freudigen Erwartungen auf weitere gemeinsame Skitouren fuhren wir heimzu.

Gerda Rohrer

Veteranen-B- Skitourenwoche in St-Luc

19. bis 25. März 1995

Tourenleiter: Hans Saurer

Führer: Guy Genoud, Vissoie

Teilnehmer: 8

Sonntag: Abfahrt in Bern bei leichtem Regen, im Wallis Hochnebel, der sich teilweise auflöst. Angesichts des aufklarenden Wetters tummeln wir uns am Nachmittag auf den Pulverpisten von St-Luc. Nur die letzte Abfahrt ist wieder durch Nebel und Schneefall beeinträchtigt.

Montag: Hotel Weisshorn (2 337 m). Da es stürmt und schneit, ist an eine grössere Tour nicht zu denken. Unser Führer wählt daher diese Variante aus. Zuerst auf einer schönen Waldstrasse, zweigt er aber bald in den steilen Wald ab. Obwohl der Aufstieg durch 30 cm tiefen Neuschnee recht anstrengend ist, freuen wir uns an den frisch verschneiten Bäumen. Nach knapp drei Stunden erreichen wir unser Ziel, wo wir froh sind, uns in der warmen Gaststube verpflegen zu können. Für die Abfahrt folgen wir zuerst der gespurten Piste bis zum Chalet Blanc du Tounot, wo wir auf die noch nicht hergerichtete Piste vom Pas du Bœuf abzweigen. Die steile Abfahrt im tiefen Pulver verursacht uns noch einige Mühe, besonders das letzte Stück über heikle Buckel.

Dienstag: Pointe de Nava (2 709 m). Es ist immer noch neblig, aber ohne Schnee-

fall. Um Höhe zu gewinnen, benutzen wir (wie an allen folgenden Tagen) zuerst die Standseilbahn und einen Skilift bis auf 2 400 m, um danach bis zum eigentlichen Beginn des Aufstieges auf 2 200 m abzufahren. Zuerst geht es auf dem gespurten Fahrweg Richtung Hotel Weisshorn bis auf 2 300 m, von wo ein langer, aber nicht sehr steiler Anstieg bis zum Col Bella Vouarda (zirka 2 620 m) folgt. Da wir erneut im Nebel stecken, beschliessen wir aus Sicherheitsgründen, auf den Aufstieg über den steilen Grat zum Gipfel zu verzichten. Die Abfahrt durch den tiefen Schnee ist wegen der anfänglich schlechten Sicht und des eher flachen Geländes etwas mühsam. Da sich das Wetter inzwischen gebessert hat, lassen wir uns noch mit dem Lift zum Pas du Bœuf hissen, von wo die einen direkt abfahren und unterwegs warten, während die andern noch eine weitere Abfahrt geniessen. Ein Traum, die Abfahrten auf den frisch gespurten Pisten; die bereits bekannten Buckel tun keinen Abstrich.

Mittwoch: Bella Tola (3 025 m) – Meidtäli. Bei prächtigstem Winterwetter bringen uns die Standseilbahn und diverse Lifte bis zirka 100 Meter unter den Gipfel. Ein kurzer, steiler Fussaufstieg zum Gipfel der Bella Tola ist bald geschafft. Wir geniessen die grandiose Aussicht auf die vielen nahen und fernen Berge. Zurück beim Skidepot, müssen wir uns von zwei Kameraden trennen, die aus verschiedenen Gründen direkt auf der Piste abfahren. Wir andern wenden uns dem Turtmantal zu.

Kaufe laufend **alte Bücher**

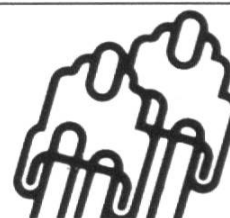
Alpinismus, Reiseberichte,
Helvetica und Literatur.

Antiquariat Fatzer

Unter Altstadt 11, CH-6301 Zug,
Tel. 042 23 35 80

Ihr Antiquariat für Bergbücher in der Schweiz

**IHR FAHRRAD-
SPEZIALIST**



JUNDT RAD AG

Könizstrasse 13, 3008 Bern
Telefon 031 381 00 80


schneider
chaussures

**Hoch-
Alpin**
trittsicher –
zuverlässig
und Super-
bequem

**han
wag**
HANWAG. Made for mountains.

Cima-Civetta
2,2/2,4 kg



Steigeisenfest
für längere
Hochtouren.
knöchelverstärkt.
Vibram-Breithorn-
Sohle, absolut
wasserdicht durch
Rhodorsil-Pflege.

Grösse 4–13

Fr. 459.–

Bergell
1,9 kg leicht



«Alpin-Trekking»
Bodenaufbau
flexibel,
durchbiegbar
mit Vibram-Sohle und
perfekter Abrollung.
Zwiegenäht.

Grösse 6/14

Fr. 389.–



Ihr Vorteil

Die grosse HANWAG-Ausstellung
finden Sie bei uns im neuen Geschäft
an der Schwanengasse 5–7.
Verlangen Sie den ausführlichen
Katalog!



Chaussures Schneider, Tel. 031 311 41 56
Spezialgeschäft für bequeme Wander- und Bergschuhe
Schwanengasse 5–7, 2 Minuten vom HB Bern

Nach einer kurzen Abfahrt und einem Wiederanstieg zu Punkt 2 840 m fahren wir durch stiebenden Pulver die unberührten Hänge des Meidtälis hinunter bis zum Meidsee (zirka 2 680 m). Der Wiederaufstieg zum Meidpass (2 801 m) erfolgt des vielen Neuschnees wegen sehr vorsichtig. Die Gratwächte wird vom Führer ausgeschauelt, damit wir besser durchkommen. Zu unserem ersten Entsetzen nimmt er unsere Bretter und wirft sie über den Grat, wo wir sie aber wohlbehalten wiederfinden. Nach kurzem Abstieg über felsige Stellen können wir uns dann erneut an den schönen Pulverhängen freuen, bis wir ab Chalet Blanc der schon bekannten Piste ins Tal folgen.

Donnerstag: Illhorn–Illsee–Chandolin.

Bei wolkenlosem Himmel fahren wir mit der Tignousabahn zu den Skiliften, die uns auf die Arrête des Ombrintzes (2 770 m) hissen. Die folgende steile Abfahrt in der Nordflanke des Rothorns ist trotz der wunderbar weichen Piste nicht nach jedermanns Geschmack. Die anschliessenden zwei Abfahrten bis hinunter nach Chandolin geniessen wir aber in vollen Zügen. Ein letzter Lift bringt uns bis kurz unter den Gipfel des Illhorns. Nach kurzer Rast wenden wir uns in die jungfräulichen Hänge Richtung Illsee bis auf 2 400 m hinunter. Erneute Traumabfahrt in 30 bis 50 cm Pulverschnee! Die inzwischen eingetretene Erwärmung verlangt beim Wiederanstieg zu Punkt 2 580 m eine vorsichtige Routenwahl und grosse Abstände von Mann zu Mann. Im Restaurant Remontze stillen wir den Durst. Bald wird es Zeit zur Abfahrt, haben wir uns doch mit dem verletzten Raoul in Chandolin verabredet. Für die Rückkehr nach St-Luc entscheiden sich zwei Kameraden, zusammen mit Raoul, für das Postauto. Die andern trauen sich erneut dem Sessellift bis auf 2 500 m an, von wo sie eine phantastische Pistenabfahrt bis kurz vor das Hotel haben.

Freitag: Pointe de Tourtemagne (3 079 m). Nach zwei knatternden Abfahrten auf gefrorenen, aber griffig aufgerauten Pisten beginnen wir um halb elf Uhr am

Weg etwas unterhalb des Hotels Weisshorn den Aufstieg zur 800 Meter höher gelegenen Pointe de Tourtemagne. Heute sind es nur noch fünf Unentwegte, die dem Führer folgen. Die anfänglich nur schwach steigende Spur geht nach dem ersten Stundenhalt unterhalb des Lac du Tounot in die steile Südflanke unseres Zielgipfels über. Es wird heiss, Jacken und Pullover verschwinden im Rucksack, gefragt sind nur noch schattenspendende Kleidungsstücke. Nach der Mittagsrast steigen wir auf gut angelegter Spur in die noch steileren Hänge. Kaum auf dem Gipfel angekommen (14 Uhr), verschwindet Bernhard neben den eingesteckten Skiern auf scheinbar festgetretenem Schnee wie in eine Gletscherspalte in einen Hohlraum zwischen den Gipfelblöcken. Die Bergung ist problemlos. Wiederum stehen wir im Banne der weitgeschwungenen Kette der Walliser Viertausender auf der einen und den Berner Alpen zwischen Diablerets und Galenstock auf der andern Seite. Wie zum Abschied taucht über uns ein Adler auf. Die auffallenden weissen Flügelbänder weisen auf einen Jungvogel hin (also kein Bartgeier!). Schnell entschwindet er unseren Blicken. Nach einer Gipfelstunde fahren wir ab. Der Schnee ist besser als wir im Aufstieg vermutet haben. Schwung an Schwung reiht sich die steilen Hänge hinunter; wir geniessen die Schussfahrten über die untern flacheren Stellen, teilweise im Pulverschnee. Viel zu schnell erreichen wir die uns schon bekannte Piste, diesmal auf bestem Sulz bis St-Luc hinunter.

Samstag: Heimfahrt. Trotz des wiederum strahlenden Wetters entscheiden wir uns für eine frühe Heimreise. Wir sind so erfüllt von den fünf Tagen, dass wir nur mit wenig Bedauern das Postauto besteigen. Wir durften eine schöne, vom Wetterglück begünstigte Tourenwoche erleben. Dank der ausgezeichneten Führung von Guy Genoud, haben wir eine wunderschöne Gegend kennengelernt. Dank sei ihm, aber auch herzlichen Dank unserem Tourenleiter Hans Saurer für die tadellose Organisation. Rudolf Herren, Richard Schneider